

Akkorde als Edelsteine

Das Faust-Quartett begeisterte in Neunkirchen

Streichquartette vom Feinsten - mit dem Faust-Quartett fanden sich illustre Gäste in der stimmungsvollen Katharinenkapelle zu Neunkirchen ein: Wojciech Garbowski und Cordula Frick an den Violinen, Ada Meinich und Birgit Böhme im tieferen Register mit Viola und Cello. Die Vita jedes Einzelnen liest sich beeindruckend, ebenso die des Gesamtensembles, und so durfte man gespannt sein.

Am Anfang des weit gespannten Programmes steht Haydn: aus dem ersten «echten» Quartettzyklus op. 9 - nach Meinung des Altmeisters selbst - das zweite in Es-Dur. Die Damen beginnen das Moderato sehr kontaktfreudig, Primarius Garbowski wirkt in seinem solistischen Part - welchen er mit stupender Leichtigkeit meistert - noch etwas isoliert. Wohl tut der Verzicht auf Vibrato im akkordischen Bereich. Auch das Menuetto klingt verspielt; im Adagio contabile dann ist man wirklich berührt vom innigen Gesang, das Quartett findet nun zur Geschlossenheit, die es im weiteren Verlauf auszeichnen wird. Allegro molto beschließt das Werk mit Rasanz.

1978 entstanden die zwölf Mikroludien des 1926 geborenen ungarischen Komponisten György Kurtág. In der Konzentration eines Destillats malen die zwölf kurzen Sätze gleichsam kalligrafische Miniaturen, welche durchaus naturhafte Bilder evozieren können - Wasser, Wellen, Steinwürfe. Homophone Nachdenklichkeit führt über sphärisches Flageolett, zartes Pizzicato und Tremolo hin zu stürmischem Aufwallen. «Faust» schleift jeden Akkord zum Edelstein, schmiedet jeden Einwurf zum vollendeten Werkstück.

71-jährig machte sich Haydn nochmals ans Komponieren eines Quartetts, allein es blieb zweisätzig unvollendet, er kommentierte «hin ist alle meine Kraft, alt und schwach bin ich» Entrückt die Schlichtheit, der nach innen gewendete Ton dieser beiden Sätze.

Max Regers Streichquartett Nr. 5 fis-Moll op. 131, was für ein Stück! Die große Architektur und Leuchtkraft eines Sternenhimmels entfaltet das Allegro espressivo, vieldeutige Harmonien münden in ausbalancierten Dur-Klang. Temperamentvolle polyphone Linien durchjagen das Vivace, Andacht herrscht im Adagio: ein fragiles Gleichgewicht zwischen Frieden und Trauer, Geborgenheit und Schicksal. Kontrapunktisch und zugleich tänzerisch erscheint Allegro con spirito. Das alles wird nur hörbar, wenn man so genial interpretiert wie die «Fausts» - plastischer Klang mit großem Volumen, ausdrucksvoll und stark in jeder Stimme, Übersicht und perfektes Zusammenspiel aus einem Schwung.

Als Zugabe Anton Weberns «Langsamer Satz» von 1905. Bezaubernd!
HARTWIG KUCKUCK

19.9.2008

Mehr vom aktuellen Tagesgeschehen lesen Sie in Ihrer Zeitung. [Jetzt abonnieren](#) 